

15-04-06 Ostermontag Lk 24,13-35 die Emmausjünger

Liebe Gemeinde!

Zwei Männer auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. 12 km sind das - eigentlich kein Problem. Und doch ist es für sie ein mühsamer, schwerer Weg.

Es sind zwei von den Jüngern.
Kleopas heißt der eine.

Den Namen des anderen erfahren wir nicht - warum? Vielleicht sind wir es ja irgendwie selber: Auf dem Weg von Ostern zurück in den Alltag, ohne richtig zu verstehen, was da eigentlich passiert ist.

Die Emmausjünger Lukas 24,13-35

13 Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus.

14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.

15 Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.

16 Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

17 Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen.

18 Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

19 Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk;

20 wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben.

21 Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist.

22 Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, 23 haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe.

24 Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben!

26 Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

28 Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.

29 Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

30 Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

31 Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

32 Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

33 Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren;

34 die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.

35 Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Sich von Ostern entfernen

Und siehe, zwei von ihnen, von den Jüngern, gingen

Sie werden langsam gegangen sein.

Traurig waren sie.

Jesus war begraben worden.

Und mit ihm auch ihre Hoffnungen!

Sie waren auf dem Weg,

weg von Jerusalem, weg von Golgatha, weg vom Grab.

Alle Hoffnung weg. Die Zweifel an dem, was die Frauen erzählt hatten waren groß - sehr groß.

Auch wir machen uns jetzt so langsam auf den Weg, weg von Ostern, weg von Karfreitag.

Was nehmen wir mit auf unseren Weg?

Hoffnung oder Zweifel?

Sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.

Wie Jesus festgenommen worden war.

Und kein Blitz war vom Himmel gefahren.

Der Verräter, die Soldaten hatten leichtes Spiel gehabt.

Der, auf den sie alle Hoffnung gesetzt hatten, war verspottet, geschlagen und gekreuzigt worden - wie ein von Gott Verfluchter.

Bei Mose war es zu lesen (5. Mose 21,22f.)

Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist, und wird getötet und man hängt ihn an ein Holz,

23 so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn am selben Tage begraben - denn ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott -, auf dass du dein Land nicht unrein machst, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gibt.

Ihr Herz hatte gebrannt vor Hoffnung auf Jesus, der so anders war. Oder hatte alles nur anders geschienen? War alles nur eine Illusion gewesen? Jesus nichts als ein Träumer.

Hatten die Hohenpriester und Schriftgelehrten doch recht? Sie hatten nicht ertragen können, wie Jesus von Gott redete. Dass er ihn Vater nannte, dass er in allen Worten und mit dem, was er tat, verkündigte, dass Gott ein naher, liebender Gott war.

Den Pharisäern ging das viel zu weit.

Und jetzt?

Hatten sie jetzt nicht recht bekommen?

Jesus war tot.

festgenommene Augen

*Da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.
Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.*

Ihre Augen wurden gehalten, "festgenommen", könnte man auch übersetzen.
Wie Jesus festgenommen worden war, so waren ihre Augen festgenommen worden.

Wir kennen das, dass Augen festgenommen, gehalten werden.
Ich weiß noch, wie meine Frau und ich erschrocken sind, als wir zum ersten Mal sahen, welche Bannkraft ein Fernseher, ein Zeichentrickfilm auf ein Kind haben kann.

Wir sehen die Jugendlichen unserer Tage und manche Erwachsene, wie ihre Augen von ihren Handys gehalten werden... - Ob sie merken würden, wenn Jesus neben sie träte und mit ihnen ginge?

Vieles kann unsere Augen halten, festnehmen, dass wir Entscheidendes nicht erkennen.
Wenn sich einer das Leben nimmt, dann klagen sich Eltern, Geschwister, Freunde an: Warum haben wir das nicht gesehen?

Trauer, Hass - auch Liebe, kann unsere Augen gefangen nehmen.
Termine, Sorgen, Geld, Karriere, Angst...

Was nimmt deine Augen gefangen? Dass du nicht merkst, wie nahe Gott dir ist?

Nicht erkannt, wer Jesus war

Jesus gibt sich nicht zu erkennen und tut so, als ob er nicht wüsste, was sich in den letzten drei Tagen zugetragen hat.

Was denn?

Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk.

Die beiden Jünger haben eine hohe Meinung von Jesus. Aber das entscheidende erkennen sie nicht. Sie kommen mir vor wie viele, denen ich schon begegnet bin, die sagen:
"Ich halte viel von Jesus, von der Bergpredigt und von dem, was Jesus über Nächstenliebe gesagt hat."
Sie bewundern, wie konsequent Jesus seinen Weg ging - bis in den Tod.
Aber, dass Jesus Gottes Sohn ist, das können sie nicht glauben!

Glauben wir es?

Gottes Sohn: Wer Jesus sieht, sieht den Vater.

Gott ist nicht der große Unbekannte.

Wir wissen genau, wer er ist, obwohl wir ihn niemals fassen können.

Wer Jesus sieht, wer sieht, wie er zu den Aussätzigen, Verachteten, Sündern gesessen ist, wer den Sohn sieht, der noch am Kreuz für seine Feinde bittet, der kennt den Vater.

Jesus hat nicht nur neue, alles verändernde Worte gebracht, hat nicht nur Menschen geheilt.
Er ist Gottes Sohn.
Wer ihn sieht, sieht den Vater.

Was die Frauen gesagt haben, dass Jesus auferstanden sei, das hat die beiden Jünger erschreckt.

Wie können die Frauen und ein paar von den Jüngern so etwas sagen?

Sind sie zu schwach, der Realität ins Auge zu blicken?

Sie finden keine Erklärung für das, was die Frauen behaupten.

träges Herz

Jesus schimpft sie ein bisschen - ich glaube er hat es mit einem Osterlachen in den Augen getan:

O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben!

Zu trägen Herzens.

Die Trägheit der Masse...

Wenn man ein Tischtuch unter einem Kaffeeservice wegreißt, dann bleiben die Tassen und alles stehen - wenn man schnell genug reißt - wegen der Trägheit.

Sie haben Jesus doch einige Zeit gekannt, ihn erlebt und gehört...

Warum können sie es nicht glauben?

Ihr Herz bleibt, irgendwie, wie es ist, verändert sich nur sehr, sehr langsam, obwohl ihnen der alte Boden durch Jesus doch längst unter den Füßen weggerissen sein müsste.

Herr, bleibe bei uns

Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen.

Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.

Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

Eigentlich müssen wir Jesus, Gott nicht bitten in unser Lebenshaus zu kommen - wenn er will, dann kommt er von alleine. Wäre Jesus nicht auch ohne Bitte mit den Emmausjünger ins Haus hinein gegangen?

Ich glaube nicht. Ich glaube er wäre weitergegangen.

Er stülpt uns die Gnade nicht gewaltsam über. Wenn wir wollen, dass er zu uns kommt, dann müssen wir ihn einladen.

"Herr. bleibe bei uns!"

Abendmahl

Und dann kommt endlich der Moment, wo sie Jesus erkennen. Als sie Abendmahl miteinander feiern.

Viele sagen: Ich gehe nicht oft in den Gottesdienst, aber ich habe meinen Glauben.

Unser Text heute macht deutlich, dass man zum Finden von Jesus in seinem Leben die Gemeinschaft braucht.

"Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen!" (Mt 18,20)

Sie sind zu zweit unterwegs und reden über alles, was sich in Jerusalem zugetragen hat. Sie reden über ihren Glauben und über ihre Zweifel.

In diesem Moment tritt Jesus zu ihnen!

Wir sollen unseren Glauben nicht für eine Privatsache halten, etwas, das man ganz mit sich allein ausmacht.

Die Gemeinschaft gehört dazu, das sich austauschen mit anderen Christen, das Gottesdienst- das Abendmahlfeiern.

Brannte nicht unser Herz

Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Hätten sie es nicht längst merken müssen, wer da bei ihnen ist?

Wenn doch sogar ihr Herz "brannte"?

Aber geht es uns nicht ähnlich wie ihnen?

Brennt unser Herz nicht auch immer wieder in Hoffnung, wir spüren, dass uns eine Kraft zuströmt - und doch seufzen wir und fragen: Wo ist Gott, warum ist er so fern von mir?

Vielleicht ist es gut, dass der Name des zweiten Jüngers nicht genannt wird, dass wir für ihn unseren Namen einsetzen, denn wir kommen in dieser Geschichte vor, können uns in ihr entdecken.

Die Emmausjünger sind umgekehrt, als sie gemerkt haben, wie nahe ihnen Jesus die ganze Zeit war.

Jesus ist uns ganz nahe auf unserem Weg - nur sind unsere Augen so oft gehalten.

Welchen Kurswechsel müssten wir vornehmen?

Wem müssten wir erzählen, dass Christus auferstanden ist?

Er ist wahrhaftig auferstanden!

Amen.